

hältnisse großartig angelegte Amalgamirwerk gegründet. Prof. Seltzer und Berghauptmann v. Charpentier hatten dessen Erbauung durchgesetzt. Es brannte zwar 1792 nieder, wurde aber mit drei großen dreiflüchtigen Schloten schnellst wieder aufgebaut. Die Arbeiten umfaßten Bescheiden, Rosten, Sieben und Waschen der Erze, Amalgamiren (das Erz wurde unter Zusatz von Wasser und etwas Eisen mit 50% Quecksilber in 18 Stunden lang in drehender Bewegung erhaltenen Fässern „angequid“), Filtriren, Ausglühen des Quecksilbers, Schwachen des Rückstandes. Man gewann bei einer Verarbeitung von jährlich 70000 Ctr. Erz 39000 Mark kupferhaltig raffinirtes Silber.*)

Bis 1857 war das Halßbrücker Amalgamirwerk im Betrieb.

Hier errichtete Professor Lampadius, welcher schon 1811 an seinem Hause in Freiberg eine Laterne mit Leuchtgas (Thermolampe) brennen ließ, 1815 die erste Leuchtgasanstalt.

Bei allen drei Hütten waren Versuche gemacht worden, das Holz durch mineralische Brennstoffe zu ersetzen. Die ersten Versuche, Steinkohlen zu brennen, reichen bis 1635 zurück; im Jahre 1820 wurden schon 20000 Ctr. Steinkohlen verbrannt. Größere Schwierigkeiten machte die Einführung der Gases, da die alten Walzenlänste und Rastengebläse durch gußeiserne Cylindergebläse ersetzt werden mußten. Aber schon 1823 waren die Holzfohlen fast vollständig verdrängt.

Im Jahre 1845 begann die Einführung der englischen Schmelzflammenöfen und der Doppelschmelzöfen, welche durch Ersparniß an Brennmaterial und Verlängerung der Schmelzcampane das Schmelzweesen bedeutend veränderten. Seit 1852 wurden sie vorwiegend benutzt und verschmolzen hauptsächlich arme Erze. Daher stieg die Erzlieferung zwischen 1845 und 1865 von 200 auf 620 Tausend Ctr.

Bei diesen ungeheuren Erzmengen, welche jährlich verschmolzen wurden, stürzte der größte Theil des in denselben enthaltenen Schwefels mit Bins durch die Öfen mit aus und der Hüttenrauch ersperrte seinen schädlichen Einfluß in ganz auffallender Weise stärker und weiter denn vorher. Entschädigungsansprüche steigerten sich. Bald war man genöthigt, Versuche in großem Maßstabe dahin zu richten, die schwefelige Säure unschädlich zu machen und den Flugstaub zu fangen.

Um die Wirkung der schwefeligen Säure zu beseitigen, errichtete man 1857 die Schwefelsäurefabrik, welche gegenwärtig in 7 Wei-

*) Trausaints, Charpentier, Amalgamirwerk Halßbrücke. Leipzig, 1802. Amalgamirwerk Halßbrücke. Geognie. Bd. I. S. 81 ff.